Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 90 (2015)
Heft: 1

Artikel: Tüchtige Unteroffiziere und Zugführer : das Rückgrat der Armee
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-714319

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tüchtige Unteroffiziere und Zugführer: Das Rückgrat der Armee

Jeder weiss es: Tüchtige Unteroffiziere und Zugführer bilden das Rückgrat einer jeden Streitmacht, auch der Schweizer Armee. 2014 waren wir oft auf Reportage; und wir warfen ein Augenmerk auf Gruppenführer, höhere Unteroffiziere und Subalternoffiziere. Was wir beobachteten, war aller Ehren wert – eine Reportage direkt von der Truppenfront.

Unsere erste Begegnung findet an einem öden Ort statt, vor der verlassenen Halle einer konkursiten Papierfabrik. Zu Beginn der Volltruppenübung «PONTE» stossen wir auf zwei Panzergrenadier-Zugführer, die in Luterbach zur Einführung in die Übung aufgeboten sind.

Richtig! Brunner!

Der eine, Lt Tobias Brunner, trägt den Badge der HAMMER-Kp, der Pz Gren Kp 13/3. Er erinnert uns an einen Berufsunteroffizier, den wir von der BUSA und jetzt von der HKA kennen. Richtig! Brunner!

«Sind Sie der Sohn von Chefadjutant Peter Brunner, ex Herisau, jetzt Luzern?» Der 22-jährige Zugführer lacht: «Ja gewiss, das bin ich, ich bin ein Gelber wie mein Vater.» Auf «PONTE» freut sich Brunner junior. Er weiss: Das wird anspruchsvoll, das wird streng, auch mental, physisch und psychisch. Doch er vertraut auf seine Ausbildung, sein Können, seine Fähigkeit und seinen Willen zu führen.

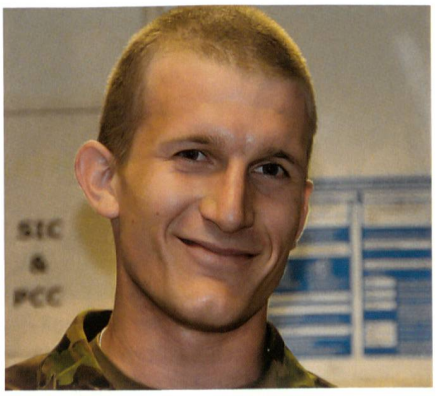
Panzergrenadiere im heissen Einsatz, geführt von zähen, kompetenten Kadern.

Unerschütterlicher Berner

Bei Brunner steht Oberleutnant Sebastian Kunz, ein kräftiger Berner aus dem Panzerbataillon 12. Er macht beim Panzerbataillon 13 einen Gast-WK.

Kunz, ein Mann, den sichtlich nichts erschüttern kann, sieht «PONTE» gelassen entgegen: «Natürlich bin ich hier zu Gast. Aber die Dreizehner nahmen mich, den Zwölfer, gut auf. Der KVK und die beiden ersten WK-Wochen auf der Wichlenalp bereiteten Freude, da wird nichts anbrennen.»

Lt Tobias Brunner, Zfhr Pz Gren Kp 13/3.



Oblt Kunz: Gast-WK beim Pz Bat 13.

Im heissen Einsatz

86 Stunden später, «PONTE» ist im vollen Gang. Jetzt erleben wir Kunz und Brunner im heissen Einsatz. Zwischen Stilli und der Beznau wird das Panzerbataillon 13 das Wasserschloss der Schweiz auf einer 147 Meter langen Schwimmbrücke und per Fähre überqueren.

Die kühne Aktion gelingt nur, wenn es einem heliportierten Detachement von 70 Panzergrenadieren gelingt, östlich der Aare, im Raum Untersiggenthal, einen Brückenkopf zu errichten. Mehrere Super-

Puma- und Cougar-Helikopter fliegen die Angreifer zur Landestelle über die Aare. Den ehrenvollen Auftrag, das Detachement zu führen, erhält Oblt Kunz, der Mann, der den Gast-WK absolviert.

Die Landung gelingt

Welche Ehre! Kunzens Qualität, seine Führungskraft und Begabung, blieben auch den stolzen Dreizehnern nicht verborgen. Und die Landung gelingt. Straff und umsichtig führt Kunz seine Panzergrenadiere in die erste Deckung, den nahen Wald. Und zielgerichtet erteilt er die Befehle zur Inbesitznahme des Brückenkopfs.

Und all das ohne Rekognoszierung, all das in einem neuen, unbekannten, schwierigen Gelände. Zentral für den Angriff sind die Kantonsstrasse und die Bahnlinie, die in schmalem Korridor entlang der Aare in Richtung Wildegg führen.

Taktisches Können

Am Bahnübergang, glücklicherweise gleich an der Stelle, wo der schützende Wald bis unmittelbar an die Geleise heranreicht, beobachten wir Leutnant Brunner, den Zugführer AMBOSS.

Noch in der Walddeckung hat er seine Gruppenführer, AMBOSS UNO bis QUATTRO, zusammengerufen. Jetzt stellt er sein taktisches Können unter Beweis. Mit knappen, energischen Befehlen gibt er den Wachtmeistern vor, wie und in welchem Phasenplan der erste Zug das Engnis zu durchqueren hat. Und siehe da, auch diese heikle Passage gelingt.

Was uns so sehr wie die Leistung von Kunz und Brunner imponiert, ist der Einsatz von Brunners Unteroffizieren. Weder die Landung noch die Errichtung des Brückenkopfes wären ohne tüchtige Unteroffiziere gelungen. Auf ihnen, die sie den Panzergrenadieren Tag und Nacht am nächsten stehen, lastet die finale Verantwortung für Erfolg oder Scheitern.

Nennen wir nur die Wachtmeister Christian Burkard und Paul Stöckli. Das sind erfahrene, robuste Männer mit gründlicher Ausbildung und der Gabe, Menschen direkt zu führen. Sie wissen ganz genau, wie schwer ihr Können, ihr Vorbild und Durchhaltewillen wiegen.

Mental bereit

In jederArmee der Welt bilden die Unteroffiziere das Rückgrat. Sie sind es, die mit ihrer Gruppe leben, die ihre Soldaten am besten kennen und die auf die Soldaten unmittelbar Einfluss nehmen.

Im neuen, kompakten Reglement der Infanterie heisst es, ein Soldat sei mental einsatzbereit, wenn

- er sich mit den an ihn gestellten Aufgaben identifiziert;
- er die Notwendigkeit seines Auftrags im grösseren Rahmen erkennt und akzeptiert;
- er die zur Auftragerfüllung nötigen Gefahren und Risiken richtig einschätzt;
- er sein Einsatzumfeld differenziert wahrnimmt;
- er sich der möglichen Wirkung seines (Nicht-)Handelns bewusst ist.

Wenn wir das auf den Einsatz der Panzerbesatzung, der Infanterie-, der Grenadier-, der Panzergrenadiergruppe, der Geschützbedienung, der silbergrauen, der logistischen und medizinischen Gruppe umlegen, dann erkennen wir, wie anspruchsvoll heute der Auftrag ist, den ein Unteroffizier wahrnehmen muss – von den Anforderungen der materiellen, qualitativen und führungstechnischen Bereitschaft ganz zu schweigen.

Auf sich allein gestellt

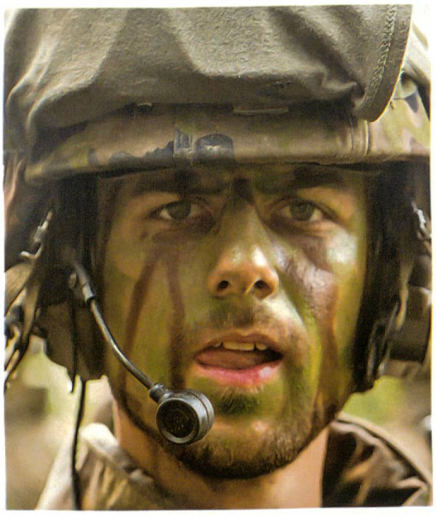
Zurück nochmals zu unseren 70 Panzergrenadieren. Sie landen nach kurzem Heli-Flug in einer fremden Landschaft, die sie noch nie gesehen haben. Die beiden Kompaniekommandanten 13/3 und 13/4 warten noch mehrere Stunden auf dem westlichen Ufer der Aare, wo sie das Gros der beiden Einheiten und insbesondere die Schützenpanzer auf den Flussübergang vorbereiten.

Das heisst: Das Kader der Subaltern- und der Unteroffiziere ist im Feindesland auf sich allein gestellt. Man wende die Anforderungen an, die an die mentale Bereitschaft der 70 jungen Schweizer gestellt werden. So sollen sie sich mit dem Auftrag identifizieren; oder sie sollen die Notwendigkeit des Auftrags – in diesem Fall die Sicherung des Brückenkopfs und damit das Gelingen der Aare-Überquerung – erkennen und akzeptieren.

Auch geistig auf der Höhe

Im Klartext bedeutet das, dass diese 22-, 23-, 24-jährigen Zugführer im Verbund mit ihren Unteroffizieren nicht nur körperlich, nicht nur technisch-taktisch, sondern auch geistig eine grosse Aufgabe erfüllen müssen. Ihr Einsatz findet nicht irgendwo in einem klimatisierten Schulzimmer von

Ob all den Kadern wollen wir die Soldaten nicht vergessen: Thomas Kleeli, Strassenbauer, Engelburg SG, ein Panzergrenadier, wie er im Buch steht.



Und ein Unteroffizier aus der legendären, traditionsreichen Pz Gren Kp 13/3: Wachtmeister und Gruppenführer Michael Blumer, Hochbauzeichner, Mollis.

Lt Luca Catenazzi, der uns am 1.9.14 bei Wildegg den Brückenschlag und am Tag danach bei Beznau den Fährbetrieb kompetent erläuterte. Von Beruf Maurer.

Beim Paul-Scherrer-Institut: Pontoniere bereiten Fähre vor.

Panzergrenadiere mit dem Sturmgewehr und der Panzerfaust.

Archivbilder

8 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr statt. Ihre Bewährung erfolgt unter widrigsten Umständen – praktisch, nicht theoretisch.

Von ihrem SUWOROW-Marsch berichtete die HAMMER-Kompanie in der letzten Ausgabe. Es ist das eine, von Belastungen im Schulungsraum zu reden; das andere aber, eine ganze Panzergrenadierkompanie mit Material bei Nacht, Nebel und Kälte über den Panixer zu lotsen.

Damit ist auch gesagt, dass die Armee ihren jungen Zugführern, höheren Unteroffizieren und Gruppenführern ein einmaliges Angebot macht: Sie gibt diesen jungen Schweizern die grandiose Chance, andere junge Schweizer in der praktischen Bewährung, im Massstab 1:1, zu führen. Keine andere Institution leistet das.

«Ein Kerl, ein Chef»

Was fachliches Können bedeutet, das beobachten wir später auf dem westlichen Aare-Ufer unterhalb des Paul-Scherrer-Instituts gegenüber dem KKW Beznau. Die Pontonierkompanie 26/1 bringt für ihre Fähren Module und Rampen auf den Fluss, der konservativ gemessen mit 2,8 Metern pro Sekunde dem Rhein zuströmt.

Auf der Aare schrauben die Pontoniere – in aller Regel handfeste Handwerker – die Module zu Fähren zusammen: auch in der zweiten WK-Woche ein schwieriger, kerniger Auftrag für Könner.

Die Kader sind imponierende Männer, wie gewiss die Soldaten auch. An der Spitze führt ein Mann, der das gar nicht gesucht hat: der Bündner Oberleutnant Philipp Fleischli, Kdt Pont Kp 26/1 a i – ad interim, weil er den Hauptmannsgrad nie abverdiente. Nur kümmert das keinen. Wo immer man sich herumhört, heisst es einstimmig: «Der Fleischli, das ist ein Kerl, das ist ein Chef, für den gehen wir durchs Feuer».

Dem ist wenig anzufügen; es sei denn die Beobachtung, dass wir in der Armee an der Front immer wieder solchen Persönlichkeiten begegnen, ohne grosse Ambition, aber kompetent und führungsstark.

Maurer, Gerüstbauer

Freude bereiten auch die Gespräche mit den Zugführern Ackermann (von 26/4) und Catenazzi – beide hochmotiviert, stolz, auch auf die Waffengattung, auf die Truppe.

Bezeichnend sind die Herkunft und die Berufe der drei Kader: Bauleiter Strassenbau, Maurer und Gerüstbauer. Alle kommen sie vom Land: von Ilanz, Weggis und Werdenberg, alle arbeiten sie in kleineren Firmen – KMU heisst das heute –, Catenazzi sogar beim Vater.

Bei allen drei bedarf es keiner Diskussion: Es versteht sich von selbst, dass sie der Pontoniertruppe, der Armee und dem Land nach bestem Wissen und Können dienen. Keiner schneidet auf, keiner macht Aufhebens davon, es ist einfach so.

Tüchtige Berufsmänner

Schliessen wollen wir mit einem herausragenden Segment des Schweizer Unteroffiziertums: mit den Berufsunteroffizieren. In den Lehrverbänden, aber auch an ihrer Bildungsstätte, der BUSA in Herisau, haben wir oft Kontakt mit vorzüglichen Berufsmännern, die ihr Handwerk beherrschen.

An der BUSA sehen wir jeweils in den ersten Januartagen am berühmten «kalten Morgen», an der jährlichen Eröffnung des neuen Grundausbildungslehrgangs im Herisauer Kasernenhof, die vortrefflichen Lehrgangsleiter vor ihren Lehrgängen stehen, hinter ihnen die Klassenlehrer und die Lehrgangsteilnehmer.

Mit den Chefadjutanten Felix Zweifel, Adrian Reichmuth und dem Hauptadjuntanten Patrick Robatel führe ich oft vertiefte Gespräche über die Ausbildung in der Armee und speziell über die Stellung der Unteroffiziere. Jedesmal nehme ich reichen Gewinn mit an den Schreibtisch: Lebenserfahrung, gründliche Analysen, dabei in aller Offenheit auch das Aufzeigen von Gefahren und möglichen Fehlentwicklungen.

Kontinuität garantiert

Auch in den Lehrverbänden ist zu erleben, wie zentral die Stellung der BU ist. Sie garantieren die Kontinuität, sie wahren Traditionen, oft dienen sie gerade jungen Kadern als Vaterfiguren, mit Strenge, unbestrittenem Fachwissen und grundsätzlichem Wohlwollen. Ohne BU keine Lehrverbände, ohne BU keine Entwicklung.

Ich könnte mehrere Dutzend Berufsunteroffiziere nennen, deren Arbeit und Position ich gut kenne. Als Thurgauer nenne ich nur die Hauptadjutanten Andreas Hösli an der Inf RS 11 (bald Ter Reg 4) oder Paul Meier an der Inf OS in Colombier – kein Zufall ist es, dass Andreas Hösli an der Gründung der Thurgauer Unteroffiziersgesellschaft massgeblich beteiligt war und dass ihm im Präsidium Paul Meier folgte.

Dass viele vorzügliche Berufsoffiziere die Lehrverbände genau so tragen wie die BU, versteht sich; sie sind einfach nicht Gegenstand dieses Artikels. *fo.*